

lieber Herr Professor!

Es hat mir leid getan, daß sich Sie nicht nach Ihrem Vertrag noch treffen konnte: mitten im totem Schreck mußte ich mich darvornmachen, weil die Kelten mich zum Essen erwarteten, und die beglückende Möglichkeit, Sie in der Ausstellung noch zu sehen und ein wenig mit Ihnen auf Entdeckungsfahrten zu gehen, hat mich dann leider nicht mehr geboten. Ich hätte Ihnen gerne noch auf heftigste gedankt für das grandiose Gemälde, das Sie in jenen Stunden vor uns entworfen haben. Ich war begeistert und beglückt, wieder einmal einem Meisterstück gediegener, solider Theologischer Arbeit zu begegnen, wie es, in Analyse und Synthese gleich erstaunlich, nur einfach niemand so wie Sie zu leisten vermag. Ich bin Ihnen dankbar, daß wir unter Ihrer Anleitung gelernt haben, nicht diesseits sondern jenseits der von Strauß und Feuerbach aufgerichteten "Fragezeichen" Theologie zu treiben. Ich habe seither den "Alten und neuen Glauben" selbst zur Hand genommen und begreife, daß Sie etwas wie Mitleid empfunden haben: Vor dem Reichtum christlicher Erkenntnis, wie er uns durch Ihre

Ant Theologie zu treiben, nicht zugänglich gemacht wurde, aus-
gesehen, ist ja beides beklammend dürr: das, was Strauß
bekämpft und das, was er befiehlt. Bedauert habe ich nur,
dass ich von 8 Tagen gerade das, was Sie die private Rech-
tferkung der „Fakultät“ nannten, nicht richtig verstanden
habe: es war mir aber auch halb verstanden ein Ansporn, mich
nicht trübselig hinter - Kopf zu machen, da mir Dmedis, seit
ich meinen Steinweg habe, erstaunlich „nein“ Gefühl gewonnen
hat. ——— Künftig bin ich in die Zürcherische Synode gewählt
worden, ja, da Kirchenrat hat mir verraten, dass ich mit Be-
stimmtheit an die Kernmünstergemeinde gewählt worden wäre,
wenn ich verheiratet gewesen wäre! Zwar sitze ich an den Toren
Hinsichtens (und als Religionslehrer am Gymnasium auch innerhalb
der Tore) aber der Geist scheint doch so zu sein, dass man sich
alles „Bekenntnistheologische“, alles Theologische Solide u. Sprähe,
alles Substantielle möglichst vom Leibe zu halten sucht.
Die Gewähr, dass die Kirche sich „fülle“, scheint den Verantwortlichen
doch bei einem möglichst unbestimmten u. unverbindlichen
Reden eher gegeben zu sein. Dass man die „Kirche“ anstatt von
außen auch von innen, anstatt von den „Bedürfnissen“ von ihrem
Auftrag aus verstehen und entsprechend ordnen könnte, das
kennt den Leuten überhaupt nicht mehr in den Sinn. —
Um so großartiger ist es — dass Lukas Christ Doktor geworden ist!!
Herzliche Grüße auf herzlichste

Vu ag. Hermann Lüth.